

FHD Zeitung = SCF Journal = SCF Giornale

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader**

Band (Jahr): **59 (1984)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KOMMENTAR

40 Jahre SFHDV inspirieren zum Rückblick

Wenn H C Agrippa von Nettesheim, Arzt und mystischer Denker des 16. Jahrhunderts, sagte «... Mann und Frau haben die gleichen geistigen Voraussetzungen, die gleiche Auffassungsgabe, die gleichen Ausdrucksmöglichkeiten», so wird er mit diesen Gedanken auf wesentlich weniger Verständnis oder gar Beifall gestossen sein, als Gotthold Ephraim Lessing, der zwei Jahrhunderte später kühn kombinierte: «Ein Frauenzimmer, das denkt, ist ebenso ekel wie ein Mann, der sich schminkt». Wessen Überlegungen man heute den Vorzug geben will, ist nicht mehr nur Sache des persönlichen Empfindens. Seit Frauen im Zuge der industriellen Revolution (Beginn Ausgangs 18. Jh) für ihre Gleichberechtigung zu kämpfen begannen, und seit sie zum Studium an Europas Universitäten (erstmal 1867 in Zürich) zugelassen wurden, haben sie ihr geistiges Vermögen in mannigfacher Art und Weise unter Beweis zu stellen gewusst.

Beinahe parallel zur angedeuteten Entwicklung der gesellschaftlichen Stellung der Frau verlief ihr Einbezug in die Streitkräfte. Frauen findet man schon seit der Antike im Gefolge von Soldaten. Sie halfen abwechselungsweise Lager einrichten, dienten der individuellen Versorgung des Kriegsvolkes als Marketenderinnen, Dirnen oder Ehefrauen und gehörten zum unentbehrlichen Bestandteil des Anhangs. Nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht als Folge der

französischen Revolution blieb der Krieg für die Zeit eines ganzen Jahrhunderts eine reine Männerangelegenheit. Doch dann kam der Erste Weltkrieg und brachte eine erneute Wende. Einerseits wurden Frauen aus Gründen der Personalknappheit, die die Mobilisierung der gesamten Bevölkerung für den Krieg erforderte, wieder für Kriegsdienste herangezogen. Andererseits erkannten die Frauenrechtsbewegungen darin die Chance, auf dem Umweg über diese Hilfsdienste die politische Gleichberechtigung zu erreichen. Während dieses Experiment in den USA und einigen europäischen Staaten auf Anhieb gelang, mussten die Schweizerinnen noch bis 1971 auf die politische Gleichberechtigung auf Bundesebene warten. Dazu muss allerdings gesagt werden, dass der Einsatz der im Rahmen der gemischtgeschlechtlichen Rotkreuzorganisation im Status von Hilfsdienstpflichtigen erstmals formell Militärdienst leistenden Schweizerinnen 1914–1918 rein caritativer Art war. Er trug keine emanzipatorischen Züge. Nachdem man damals in der Schweizer Armee wieder zur alten frauenlosen Tagesordnung übergegangen war, führte der Zweite Weltkrieg zu einem weiteren Einbezug der Frauen in die Streitkräfte. Angesichts der durch die inzwischen entwickelte neue Waffentechnologie unmittelbar bedrohten Zivilbevölkerung, wurden Schweizerinnen ungefragt für den Luftschutzdienst verpflichtet. Daneben entstand auf Initiative von bürgerlichen Frauen, die

bereit waren, ihre Kräfte unter dem Eindruck der gewaltigen Bedrohung freiwillig in den Dienst der Abwehr zu stellen, der Frauenhilfsdienst der Armee. Und damit kam neben der caritativ-sanitätsdienstlichen Aufgabe eine eigentliche militärische dazu, nämlich der Einsatz weiblichen Personals im logistischen Apparat der Armee zur Freisetzung von Soldaten für die Front. Obschon der FHD 1945 noch einen Bestand von rund 19 000 Frauen auswies, verspürte man in unseren Streitkräften erneut den Drang, zur alten Tagesordnung überzugehen. Doch diesmal wussten sich die in Notzeiten stets so gefragten Bürgerinnen mit Hilfe einiger progressiver Kräfte aus Armee und Politik erfolgreich zu wehren. Das weibliche Sanitätspersonal wurde abgetrennt und wie vor dem Krieg dem Roten Kreuz unterstellt, während 1948 die Aufrechterhaltung des FHD auch in Friedenszeiten verfügt wurde. Diese Verfügung bildet mit geringen Änderungen nach wie vor die Grundlage des FHD.

Der Integrationsgrad von Frauen in der Armee steht also mit deren gesellschaftlich-sozialen Status in engem Zusammenhang. Zwar sind bis heute noch nicht alle «Lesing-Jünger» ausgestorben, doch glaube ich, dass wir dennoch getrost – allerdings ohne die Hände in den Schoss legen zu dürfen – in eine «Agrippa von Nettesheim-sche» Zukunft blicken dürfen.

Rosy Gysler-Schöni

Zum 40jährigen Bestehen des SFHDV

Das zentral gelegene Olten, wo am 21. Mai 1944 der Schweizerische FHD-Verband gegründet wurde, ist bis heute beliebter Sitzungsort des Vorstandes dieses Dachverbandes von 21 kantonalen und regionalen FHD- und Fahrerinnen-Verbänden geblieben. Die in dieser und der nächsten Ausgabe unter obigem Titel erscheinenden Beiträge streifen die verbandshistorisch wichtigsten Momente der Gründung sowie der Fu-

sion des Schweizerischen FHD-Verbandes und des Verbandes Schweizer Motorfahrerinnen im Jahre 1971. Sie geben Einblick in die ersten gemeinsamen Schritte danach, in

das Heute und Morgen ebenso, wie in das Thema «Frau und Armee» ganz allgemein. Den Autoren sei an dieser Stelle für Ihre wertvolle Mitarbeit ganz herzlich gedankt. gy

Dem Schweizerischen FHD-Verband zum 40. Geburtstag

Korpskommandant R Mabillard, Ausbildungschef der Armee

Ein vierzigster Geburtstag berechtigt zu den schönsten Hoffnungen! Man ist gerade alt genug, um gegen Jugendtorheiten gefeit zu sein, ohne indessen einer bequemen Routine oder der Unbeweglichkeit zu erliegen. Vierzig Jahre sind sozusagen ein Idealalter, geprägt durch die Reife, die wohlhabend aus Weisheit und Schwung entsteht, gepaart mit dem Schatz der Erfahrungen und dem neugierigen Glauben an die Zukunft.

Ein Jubiläum ist vor allem einmal eine ausgezeichnete Gelegenheit, einen Blick ins Gesteir zu werfen, um das Heute besser zu verstehen und das Morgen mit Weitblick, Vertrauen und Mut vorzubereiten. Eines guten Masses an Weitblick, Vertrauen und Mut bedurfte es 1944 zweifellos, um den Schweizerischen FHD-Verband entstehen zu lassen. Und es brauchte sie auch während dieser vierzig Jahre, um die Flamme unentwegt zu nähren und die Fackel

weiterzureichen. Für einen fröhlichen Geburtstagskuchen wird an Feuer und Flamme heute auch kein Mangel herrschen.

Es ist für den Ausbildungschef eine angenehme Verpflichtung, die Verdienste all jener zu würdigen, die sich im Verlaufe dieser vierzig Jahre eingesetzt haben, und all denjenigen zu danken, die heute dafür wirken, dass das Band zwischen zivilem und militärischem Leben noch fester und stärker wird. In unserer Milizarmee mit ihren kurzen Dienstleistungen, die sich zwar wiederholen, aber über eine lange Zeitspanne erstrecken, kommt der ausserdienstlichen Tätigkeit und Information ein grosser Stellenwert zu, denn zwischen dem Angehörigen der Armee im Zivilleben und dem Bürger im Wehrkleid gibt es kein anderes Bindeglied als solche Vereinigungen, wie sie der Schweizerische FHD-Verband darstellt. Keine amtliche Stelle mit noch so viel Sachkenntnis könnte sich in einem ähnlichen Mass aufopfern und einen Einsatz leisten, der um so wirksamer ist, als er freiwillig erfolgt.

Dieser Grundsatz der Freiwilligkeit muss ja auch begleitend sein für den noch engeren Einbezug der Frau im Rahmen der Armee, eine

Integration, die dem Wandel der Stellung der Frau in unseren westlichen Gesellschaften im Verlauf dieser selben vierzig Jahre entspricht. Ohne einem masslosen und einförmigen Gleichheitsdrang zu verfallen, steht eines jedenfalls fest: jede Bemühung, die Frau noch enger an jeder Art von Verantwortung für unser Land teilhaben zu lassen, ist für die Zukunft unserer Eidgenossenschaft bereichernd und unentbehrlich. Ganz besonders notwendig ist dieser Schulterschluss im gesamten Bereich der Landesverteidigung, sei sie nun zivil oder militärisch; lässt sich ein schöneres Beispiel für unseren Wehrwillen denken?

Unter solchen Umständen darf sich eine Vereinigung, die, als Spiegelbild der Mitbestimmung der Frau, die Stufe des «Hilfsdienstes» längst verlassen hat, auf die Aussichten des Militärischen Frauen-Dienstes freuen. Um inmitten der Klippen, die ohne Zweifel auftauchen werden, den Kurs zu bewahren und das Steuer fest in Händen zu halten, wird zumindest so viel Weitblick, Vertrauen und Mut nötig sein, als es deren bis heute gebraucht hat.

Die Kraft zu solchem Einsatz wünscht Ihnen zu Ihrem Geburtstag der Ausbildungschef.

L'Association Suisse des SCF fête son 40^e anniversaire

Commandant de corps R Mabillard, Chef de l'Instruction de l'armée

Peut-on imaginer jubilé plus prometteur? Quarante ans! C'est juste assez pour avoir la quasi-certitude d'échapper aux erreurs de jeunesse, sans pour autant céder aux facilités de la routine ou à l'immobilisme. Quarante ans, c'est l'âge idéal en quelque sorte, celui de la maturité faite d'un subtil mélange de sagesse et de dynamisme, alliant le poids de l'expérience à la curiosité des esprits novateurs.

Un jubilé, c'est avant tout une occasion privilégiée de jeter un coup d'œil en arrière afin de mieux comprendre le présent, et de préparer l'avenir avec clairvoyance, foi et courage. De la clairvoyance, de la foi et du courage, il en a certes fallu une bonne dose en 1944 pour lancer l'Association Suisse des SCF. Et il en a aussi fallu durant ces quarante années, afin de raviver sans cesse la flamme et de transmettre le flambeau. Du feu et des flammes il y en a certainement assez aujourd'hui pour animer un joyeux gâteau d'anniversaire.

Le Chef de l'Instruction se fait un agréable devoir de rendre hommage à toutes celles qui se sont dévouées au fil de ces quarante années, comme à celles qui s'engagent aujourd'hui afin que soit plus solide et plus stable le pont qui relie la vie civile à la vie militaire. Les activités hors service et l'information revêtent une importance d'autant plus grande que notre armée de milice, caractérisée par des périodes de service de courte durée, répétitives certes mais largement étalées dans le temps, n'a d'autre trait d'union entre militaire en civil et civil en uniforme que les sociétés à l'image de l'Asso-

ciation Suisse des SCF. Aucune instance officielle, si compétente soit-elle, n'est en mesure de se substituer à une pareille somme de dévouement, et à un engagement d'autant plus efficace qu'il est volontaire.

C'est d'ailleurs ce principe du volontariat qui doit présider à l'intégration encore plus étroite de la femme dans le cadre de l'armée, conformément à l'évolution qu'a connue la condition féminine durant ces mêmes quarante années dans nos sociétés occidentales.

Sans tomber dans un égalitarisme outrancier et niveleur, il est néanmoins certain que tout effort de nature à associer encore plus étroitement la femme aux responsabilités nationales, quelles qu'elles soient, est une perspective enrichissante et indispensable à l'avenir de notre communauté. A plus forte raison, cette intégration est-elle nécessaire pour tout ce qui touche à la défense, qu'elle soit civile ou militaire; peut-on imaginer plus belle démonstration de notre volonté de défense?

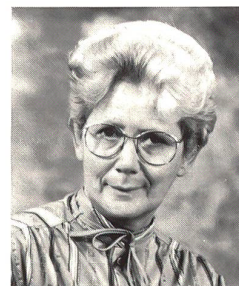
Dans cette optique, une association dont l'activité a, à l'image de la participation de la femme, largement dépassé le cadre de la «complémentarité», peut-elle se réjouir des perspectives du Service Féminin de l'Armée. Pour tenir le cap et garder fermement la barre en mains, il faudra parmi les écueils qui ne manqueront pas de surgir au moins autant de clairvoyance, de foi et de courage qu'il en a fallu jusqu'ici.

Ce sont les qualités que vous souhaite le Chef de l'Instruction en ce jour d'anniversaire.

Schweizerischer FHD-Verband

Ein Blick zurück

Elisabeth Steffen, Gründungspräsidentin SFHDV



Es scheint mir, dass wir im vierzigsten Jahr des Bestehens des Schweizerischen FHD-Verbandes einmal ein wenig weiter zurückblicken sollten als bis ins Jahr 1944, um gewisse Zusammenhänge zu sehen.

Was viele FHD der heutigen Generation wohl nicht wissen, nicht wissen können, möchte ich in möglichst Kürze schildern und der grossen Zahl von Schweizer Frauen gedenken, die bereits im 1. Weltkrieg 1914/18 unendlich segensreich für unsere Armee gewirkt, und dadurch auch den Daheimgebliebenen manche schwere Last abgenommen haben.

Damals: Kleiner Sold für die Wehrmänner, langdauernde Grenzbewachungsdienste, keine anständigen und erschwungenen Freizeitunterkünfte (ausser den dörflichen Wirtshäusern, die den Alkoholismus förderten) – und vor allem kannte man die Erwerbsausfallentschädigungen noch nicht. Seelische Not an der Grenze, oft bittere materielle Not bis zur Tragödie bei vielen Familien im Hinterland. – Da wurde es lebendig in weiten Frauenkreisen! Auf drei Gebieten haben sich damals die Frauen aus eigenem Antrieb freiwillig eingesetzt: Bei der Sanität (Rotkreuzschwestern) bei der Errichtung von Kriegswäschereien und bei der Gründung und Führung der so wichtigen Soldatenstuben. Für Wehrmänner, welche keine Möglichkeit hatten, irgendwem ihre Wäsche zur Besorgung zu geben, wurde an unzähligen Orten kostenlos gewaschen, geflickt und geplättet. Gar mancher hat mit seiner sauberen Wäsche einige freundliche Worte oder eine kleine Süßigkeit erhalten. Nach Kriegsende ging alles wieder seinen normalen Gang. Die Militärsanität brauchte keine Schwestern mehr, von den Kriegswäschereien wusste man bald nichts mehr. Jedoch die Idee der Soldatenstuben wurde auf privater Basis als Schweizerischer Verband Volksdienst weiter ausgebaut. Wer kennt nicht die unzähligen Kantinen in grossen Betrieben wie PTT und SBB, in der Industrie, in Grossbanken usw? Und jede FHD wird sich erinnern an die gemütlichen Soldatenstuben bei Kasernen oder grossen Truppenunterkünften. Viele davon werden heute von Angestellten des Schweizerischen Verbandes Volksdienst geleitet. Diese Kantenleiterinnen waren als Soldatenmütter, wie die Rotkreuzschwestern im Sanitätsdienst, die einzigen Frauen, die zu Beginn des 2. Weltkrieges mit tüchtiger Ausbildung unverzüglich ihre Arbeit bei der Armee aufnehmen konnten.

Im April 1939 wurden Männer und Frauen durch den Bundesrat aufgerufen, sich freiwillig

zum HD zu melden. Im Februar 1940 erliess das EMD Weisungen an die Kantonsregierungen mit Richtlinien für die Organisation des FHD. Spezielle Richtlinien von General Guisan bildeten die Grundlage für die nun durchzuführenden Einführungskurse für FHD von 13 Tagen, inklusive Einrückungs- und Entlassungstag! Die effektive Ausbildungszeit zählte also praktisch elf Tage, welche den FHD das nötige Rüstzeug mitgeben konnten. Mittlerweile waren schon Tausende von Frauen in der Armee tätig, meistens in den verschiedenen Stabsbüros. Die Anfangsschwierigkeiten und das Unwissen führten logischerweise zu Verwirrungen, Missständen, zu Unannehmlichkeiten aller Art. Die FHD selber, nur mit Armbinde und DB «ausgerüstet», mussten sich irgendwie durchsetzen. Auch ihre Vorgesetzten wussten meistens nicht recht, «was sie mit diesen Damen anfangen sollten...» – alles in allem: Schwierigkeiten bei den FHD, die Unsicherheit der Offiziere, aber auch gewisse penible Vorfälle, die in dieser für alle Teile heiklen Situation nicht vermieden werden konnten, brachten uns Frauen in ein falsches Licht. Deshalb mussten wir nicht selten unerfreuliche Äusserungen, Anrempelungen, gar unanständige Bemerkungen anhören (meist von Leuten, die der ganzen Sache ferne standen). Die FHD aber hatten – das darf man wohl sagen – den Dienst an unserer Heimat im Auge, wollten tüchtige Mitarbeiterinnen sein, aber sie litten lange Zeit darunter, dass sie für ihre Funktionen ungenügend vorbereitet waren. So entstanden bald fast in allen Kantonen FHD-Verbände, welche es sich zur hauptsächlichsten Aufgabe machten, eine ausserdienstliche militärisch-technische Weiterbildung zu organisieren und zu fördern, neben körperlicher Erhaltung, Pflege der Kameradschaft, Erfahrungsaustausch usw. Die Kantonalverbände arbeiteten alle ernsthaft, zielbewusst und erfolgreich.

Von 1939 – 1945 waren ständig rund 3000 FHD in der Armee im Einsatz. Man dachte dabei stets an das Motto: «Jede FHD macht einen Soldaten für die Front frei.» Ich glaube, dass dieses Motto bestens in die Tat umgesetzt worden ist.

Bald hörte man recht häufig und bei jeder sich bietenden Gelegenheit, auch von hohen und höchsten Offizieren, dass nach Kriegsende die «Organisation FHD» aufgehoben werden müsse. In Friedenszeiten seien Frauen in der Armee überflüssig. Sie auszubilden sei zu teuer, wenn man keine Verwendung mehr für sie sehe. Selbst unser damaliger höchster Chef, ein Divisionär, äusserte sich mir gegenüber mit harten Worten in diesem Sinn. Das erschreckte uns, die wir die mannigfaltigen FHD-Kinderkrankheiten von Anbeginn an miterlebt und erduldet hatten, sehr. Dieses Unverständnis! Wir

sahen, dass vielleicht in einer künftigen Mobilmachung wieder bei Null angefangen werden müsste, mit all den Unzulänglichkeiten, die hier nur skizziert werden konnten. «Das darf nicht mehr vorkommen!» sagten alle. «Es sollte von uns aus etwas unternommen werden...» hiess es überall. Ja, man sollte, – nein, man musste! Wir wollten es kommenden Generationen ersparen, wieder von vorne beginnen zu müssen, unter ähnlich belastenden Umständen, wie wir sie erlebt hatten im ersten Jahr des 2. Weltkrieges. Doch, um erfolgreich vorgehen zu können, war der Zusammenschluss der kantonalen FHD-Verbände erste Bedingung.

Die Leitung des FHD-Verbandes des Kantons Bern bereitete eine Zusammenkunft aller Kantonalpräsidentinnen in Olten vor. Ein Statutenentwurf lag vor, den die damalige Chef-FHD Schudel mit einer FHD DC, beide Juristinnen, entworfen hatten. An der Konferenz waren alle Kantonalverbände vertreten, worunter z.B. damals noch Appenzell, Fribourg und Wallis. Der Schweizerische FHD-Verband wurde am 21. Mai 1944 in Olten gegründet. Im Laufe des Jahres waren alle 16 Kantonalverbände dem SFHDV mit total 3852 Mitgliedern angeschlossen. – Einzig der im selben Jahr auch eingelangene Schweizerische Verband der Militärfahrerinnen distanzierte sich. Die Zeit für eine gemeinsame Sache war noch nicht reif.

Das Programm des jungen SFHDV war schon von allem Anfang an vielseitig: Präsidentinnen-Konferenz, Delegiertenversammlung, Zentralkurse, Konkurrenzen mit militärischen Thematika, Skikurse wie heute noch. Schade, dass die einzigen zwei Bergkurse (Basis Furkapass bis Galenstock und Alpen über der Gondoschlucht mit Monte Leone) nicht weiter aufgenommen worden sind. – Dazu kamen im ersten Verbandsjahr Verhandlungen über die Vereinheitlichung der Unfall- und Haftpflichtversicherungen und die Weiterführung der FHD-Zeitung, die im Krieg durch die Sektion FHD monatlich herausgekommen ist. Auf den zweiten Anheb wurde uns auch vom EMD eine recht schöne Subvention zugesprochen. – Dass wir schon nach kurzer Zeit vom SUOV zum Mitmachen an seinen schweizerischen Konkurrenzen eingeladen worden sind, und in der Folge in bester Kameradschaft miteinander arbeiteten, darf hier auch noch erwähnt werden. Daraus erwuchsen noch weitere Kontakte zu andern militärischen Verbänden.

Das wichtigste Traktandum im ersten Verbandsjahr aber war unser Kampf um die Beibehaltung des FHD in der Armee nach Kriegsende! Dieser vollzog sich in aller Stille. Wir bauten eine, man könnte fast sagen, Untergrundorganisation auf. Kameradinnen mit prominenten Ehegatten (Nationalräten, Offizieren usw.) hatten wertvolle Möglichkeiten, Mitglieder der Eid Räte und der Eidg Militärkommission, sowie massgebende allerhöchste Offiziere in unserem Sinn zu «bearbeiten». Die Präsidentin sprach mit dem damaligen Chef des EMD, Bundesrat Kobelt, und war auch bei General Guisan. Sehr intensiv hat uns dabei unser ehemaliger Chef der Sektion FHD, Oberst und Ständerat Vaterlaus unterstützt. Ich glaube ruhig sagen zu dürfen, dass ohne diese vielen stillen Einzelaktionen die Organisation FHD damals verschwunden wäre.

Dass das, was die Schweizer Frauen vor genau 70 Jahren aus eigenem Antrieb und trotz vieler Widerstände aufzubauen begonnen haben, heute eine feste Institution innerhalb der Armee geworden ist, kann uns alle mit Freude und Genugtuung erfüllen. Der heute vierzigjährige SFHDV hat dazu einiges beigetragen, und ich wünsche ihm – auch mit neuem Namen – für alle Zukunft Einsatz, Begeisterung, Mut und Erfolg.

Résumé

Association Suisse SCF

Coup d'œil rétrospectif

Par Elisabeth Steffen,
membre fondateur et première présidente
de l'ASSCF

En cette année où nous fêtons les 40 ans d'existence de l'Association Suisse SCF, il me semble utile de remonter dans le temps plus loin que ces 40 années, de prêter également attention au dévouement de femmes nombreuses lors de la première guerre mondiale déjà.

Maigre solde pour la troupe, interminable service de protection des frontières, pas d'autre distraction que le bistrot du coin, pas d'assurance militaire, détresse spirituelle à la frontière, souvent détresse matérielle à l'intérieur du pays. C'est dans ce climat que des femmes ont commencé à s'activer: dans les infirmeries Croix-Rouge, les lessiveries de guerre (le linge lavé, repassé, repris était souvent accompagné d'un message de soutien, parfois d'une friandise), les foyers du soldat.

La guerre terminée, seules les femmes servant dans les foyers du soldat continuent leur activité «militaire». Elles seront les seules, avec les infirmières Croix-Rouge, à être formées au début de la deuxième guerre mondiale.

Avril 1939: hommes et femmes sont appelés à s'engager dans le service complémentaire. Février 1940: les premières bases concernant l'organisation du SCF sont établies. Les directives du Général Guisan prévoyaient entre autres un cours d'introduction de 13 jours... Des milliers de femmes, dont l'équipement militaire consistait en un brassard et un LS, sont recrutées, principalement pour les bureaux d'Etats-majors.

Incompréhension ici et là, indécision des supérieurs dont plusieurs ne savaient pas «ce qu'il fallait faire avec ces dames», certaines situations critiques, le manque de formation nous ont hélas fait apparaître sous un mauvais jour; c'est alors que se sont constituées des associations cantonales de SCF, dont le but était d'améliorer les connaissances militaires et techniques, les capacités physiques, d'entretenir les liens de camaraderie, d'échanger des expériences etc.

Man wird erst wissen, was
die Frauen sind, wenn ihnen
nicht mehr vorgeschrieben
wird, was sie sein sollen.

Rosa Mayreder

A la fin des hostilités, il restait un nombre remarquable de SCF; mais à quoi serviraient-elles en temps de paix? On parlait alors de supprimer le SCF. Nous devions réagir: il fallait à tout prix éviter qu'en cas de nouvelles hostilités tout soit à recommencer, que les femmes rencontrent à nouveau les difficultés que nous avions eues.

L'association SCF du Canton de Berne organisa une réunion des présidentes cantonales, à Olten. Et c'est le 21 mai 1944 qu'a été créée l'Association Suisse SCF, regroupant 16 associations cantonales, et 3852 membres. Seules les conductrices gardaient leurs distances.

Dès le début, notre programme comportait une conférence des présidentes, une assemblée des déléguées, un cours central, des concours à thèmes militaires, un cours de ski, la participation aux travaux concernant l'assurance accident et RC, des contacts avec d'autres associa-

tions militaires. Mais le principal cheval de bataille fut le maintien en vie du SCF! Nous avions mis sur pied ce que j'appellerai un «réseau souterrain»: des camarades dont l'époux remplissait une fonction importante (Conseillers nationaux, officiers supérieurs...) ont profité de toutes les occasions pour convaincre les membres des Chambres fédérales, de la commission militaire fédérale, le corps des officiers de la nécessité du maintien de cette organisation. La présidente a également rencontré le chef du DMF, le Conseiller fédéral Kobelt, ainsi que le Général Guisan. Sans ce travail dans l'ombre, le SCF aurait disparu.

Grâce à l'entreprise de femmes suisses d'il y a quelque 70 ans, nous formons actuellement une entité de l'armée. L'ASSCF a collaboré à cette réalisation. Je lui souhaite pour l'avenir de garder son bel enthousiasme, son courage et son succès.

SA

Rückblick auf die Fusion der Verbände SFHDV/VSMF

Heidi Spillmann-Rauber



Um die Erfahrungen und Dienstleistungen der ersten FHD in unserer Armee zu erhalten, zur ausserdienstlichen Weiterbildung und nicht zuletzt zur Wahrung des kameradschaftlichen Kittes wäh-

rend jener Jahre wurde 1944 der Schweizerische FHD Verband ins Leben gerufen. Mit den gleichen Zielsetzungen wurde etwas später auch der Verband Schweizer Militärfahrerinnen gegründet.

Die Ideale der Gründungsmitglieder beider Verbände wurden in den nachfolgenden Generationen durch die Entwicklung in gewissen Punkten überholt. Es erfolgte ein Rückgang der Mitgliederbestände, was zu Schwierigkeiten bei der Besetzung von Vereinschancen sowie zu einer geringeren Beteiligung an ausserdienstlichen Weiterbildungsübungen führte. Diese anfangs einzeln ausgesprochenen Feststellungen aus den Reihen beider Verbände kamen auch mir zu Ohren. In mir reifte schliesslich die Idee, den Versuch zu wagen, diese beiden Verbände zusammenzulegen.

An der Delegiertenversammlung vom 27.4.1969 des SFHDV wurde mir das nicht einfache Amt der Zentralpräsidentin «zugesprochen». Nun lag es an mir, während meiner Präsidialzeit meine Vorstellungen zu verwirklichen und den Versuch der Fusion beider Verbände einzuleiten.

Die erste Zusammenkunft zur Erörterung des Problems fand zwischen der damaligen Präsidentin des VSMF, Kolfr Hugli, und DC Flücki-

ger und mir als Vertreterinnen des SFHDV im Bahnhofbuffet Freiburg statt. Der positive Ausgang dieser Gespräche gab mir grünes Licht, die nötigen Vorarbeiten in Angriff zu nehmen. Eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern beider Verbände zur Prüfung einer möglichen Fusion wurde am 13.5.1969 gegründet. Am 23. November 1969 wurden die Präsidentinnen sämtlicher Kantonalverbände zu einer ersten Orientierung zusammengerufen, an der ihnen die von der Arbeitsgruppe hart erarbeiteten Vorschläge dargelegt wurden. Kolfr Maja Uhlmann orientierte die Anwesenden, dass eine Fusion in

rechtlicher Hinsicht absolut möglich sei, und dass auch nach der Fusion die einzelnen FHD und Fahrerinnenverbände auf kantonaler Basis getrennt bestehen bleiben könnten. Nach längerer Diskussion war man sich einig, dass eine Fusion sicher nur Vorteile bringen könnte. Der endgültige Entscheid lag jedoch in der Kompetenz der Delegiertenversammlung. 1970 erklärte diese ihre Zustimmung. Unter der kundigen Führung von Kolfr Uhlmann erarbeitete die erweiterte Arbeitsgruppe in kurzer Zeit die neuen Statuten. Zu sagen, dass immer wieder geändert und ergänzt werden musste, und dass auch hier und da die Köpfe unserer Kameradinnen zu rauchen angingen, erübrigt sich!

Meine Aufgabe war es nun, eine Präsidentin für den zukünftigen Verband zu suchen. Wer stellt sich da schon gerne zur Verfügung. In Gedanken liess ich alle möglichen Kandidatinnen an mir vorbeiziehen und erinnerte mich dabei an gemeinsame fröhliche Dienste mit Kolfr Hurni (heute Chef FHD). Also klopfte ich bei ihr an und hatte Glück. Kolfr Hurni gab mir ihre Zusage, für die ich ihr heute noch dankbar bin.

Am 24. April 1971 war es dann soweit. An der Delegiertenversammlung in Baden wurden sowohl der SFHDV als auch der VSMF statuten-gemäss aufgelöst. Am Abend trafen die Delegierten der Fahrerinnen und FHD nochmals zur Besprechung der neuen Statuten zusammen, und dank dem guten Willen aller Beteiligten konnte eine Einigung erzielt werden. Anlässlich der Gründungsversammlung vom 25. April 1971 wurde der neue Schweizerische FHD Verband aus der Taufe gehoben. Als Tagespräsidentin durfte DC Schaubert nach durchgeführter Wahl als erste der Präsidentin des neugegründeten Verbandes, Kolfr Hurni, herzlich gratulieren.

Nach langer Zeit des Getrenntseins hatten sich Fahrerinnen und FHD in einem gemeinsamen Verband gefunden. Ich glaube, die Mühe hat sich gelohnt. Ich freue mich darüber und wünsche dem SFHDV weiterhin viel Erfolg und Glück.

Résumé

La fusion de l'Association Suisse SCF et de l'Association Suisse des Conductrices Militaires

Par Heidi Spillmann-Rauber

Pour améliorer leurs connaissances, leur expérience, continuer leur formation hors service, et pour développer leurs liens de camaraderie, les SCF ont constitué, en 1944, l'Association Suisse SCF. Quelque temps plus tard et pour les mêmes buts, les conductrices ont créé l'Association Suisse des Conductrices Militaires. Avec les générations suivantes, la régression des effectifs causa pour toutes deux des difficultés à supporter les charges, et une réduction de la participation aux activités. C'est alors que

j'eus l'idée qu'il fallait tenter d'unir les deux associations.

Nommée présidente lors de l'assemblée des déléguées du 27 avril 1969, j'eus à cœur de réaliser cette fusion durant mon mandat, et je ne tardai pas à rencontrer la présidente de l'ASCM, Chef col Hugli, en compagnie de Chef S Flückiger qui représentait également l'ASSCF, pour discuter des problèmes de nos associations.

Une commission bipartite a été constituée le 13 mai 1969, et c'est lors de leur réunion du 23 novembre 1969 que les présidentes cantonales ont été informées de notre projet. Toutes s'accordèrent à dire que cette étape devenait nécessaire. Mais seule une assemblée des déléguées pouvait valablement prendre une telle décision, ce qu'elle fit en 1970. La commission de travail élargie, sous la direction compétente de Chef col Maja Uhlmann, mit au point le projet de statuts.

Restait à trouver une présidente pour la nouvelle association. Je m'adressai à Chef col Hurni (aujourd'hui Chef SCF), qui fort heureusement accepta, ce dont je lui suis reconnaissant.

C'est lors de l'assemblée des déléguées du 24 avril 1971 que l'Association Suisse des SCF et l'Association Suisse des Conductrices Militaires ont été dissoutes; le soir on mettait la dernière main aux statuts, et le 25 avril est née l'Association Suisse SCF, nouvelle formule. La présidente du jour, Chef S Schaubert, eut le plaisir de saluer en Chef col Hurni notre première présidente.



SCF et conductrices militaires étaient enfin réunies au sein d'une même association; et je crois que cela en valait la peine. Je souhaite à l'ASSCF plein succès et bonheur. SA

Interessantes aus den Befreiungskriegen

Frauen unter den Fahnen

Oberstleutnant Karlheinz Böckle in «WWB» 9/82,
Ausbildungszeitschrift für die Bundeswehr

«Da unten auf grüner Heide tot / da lag eine Jungfrau zart / Prochaska war sie geheissen / das tapferste Mädchen in Preussen / sie war mein Kamerad.»

Die freiwilligen Jäger in den Befreiungskriegen sangen das Lied obigen Wortlauts, und sie meinten das junge Mädchen Eleonore Prochaska, die als August Renz in das Lützowsche Freikorps eintrat und am 16.9.1813 in der Schlacht in der Gohrde (etwa 30 km südostwärts von Lüneburg) schwer verwundet wurde. Am linken Oberschenkel von einer französischen Kartätschenkugel schwer getroffen, suchte sie im Fallen Halt an dem Leutnant Friedrich Förster und stammelte: «Herr Leutnant, ich bin ein Mädchen!»

Trotz aller ärztlichen Bemühungen hauchte Eleonore am 5.10. im 27. Lebensjahr ihr junges Leben aus. Ihr Grab ist wahrscheinlich das älteste Soldatengrab eines bekannten Gefallenen in Deutschland. Es liegt auf dem St.-Annen-Friedhof in Dannenberg.

Eine andere junge Dame, Sophia Dorothea Friederike Krüger, brachte es zum ersten weiblichen Unteroffizier in der preussischen Armee. Auch sie musste ihr Geschlecht verheimlichen, als der preussische König seinen berühmten Aufruf «An mein Volk» erliess und Friederike sich unter dem Namen Lübke zur Truppe meldete.

Als gelernte Schneiderin fertigte das 1789 geborene Mädchen sich selbst eine Montur an und liess sich die Haare schneiden. Ihre Grundausbildung machte sie beim Reserve-Bataillon des Kolbergischen Infanterie-Regiments in Wollin.

Vor der Festung Stettin erhielt sie die Feuer- taufe, als sie sich freiwillig zu einem Angriffsun- ternehmen meldete. Am 6.9.1813 bei Denne- witz kam sie mit mehreren Verwundeten ins Lazarett, und mit Staunen wurde bekannt, dass «der» tapfere Freiwillige ein Mädchen war. Sie wurde zum Unteroffizier befördert und später vor dem angetretenen Bataillon mit dem Eisernen Kreuz und dem russischen Georgsorden ausgezeichnet.

Kaum genesen, eilte sie ihrer Truppe nach und kämpfte weiter im Bülowischen Korps in vorder- ster Linie. Sie nahm an den Kämpfen bei Arn- heim, Namur und Ligny teil und war in Flandern Ordonnanz zum russischen Zaren.

Nach dem Kriege heiratete sie in der Berliner Garnisonskirche den Unteroffizier Karl Köhler von den Garde-Ulanen. Die Hochzeit war ein festliches Ereignis für die ganze Garnison, und ihr einstiger Brigadekommandeur, General von Borstell, richtete zusammen mit anderen hohen Militärs das Hochzeitsmahl.

Vier Kinder brachte sie zur Welt. Beim ersten Sohn übernahm der König die Patenstelle. Der Junge wurde später Premierleutnant bei der

Landwehr. Am 31.5.1848 starb «Auguste» Köh- ler, geborene Krüger.

Karoline Weiss wollte ihren Mann, einen flotten Husar, nicht allein ins Feld ziehen lassen und meldete sich unter falschem Namen in dersel- ben Eskadron, in der auch ihr Mann diente.

An seiner Seite hat sie die Befreiungskriege mitgemacht, und erst nach einer Verwundung wurde ihr Geschlecht entdeckt. Sie durfte bis zum Frieden bei der Truppe bleiben und starb mit 83 Jahren im Juli 1864 in Berlin.

Auf dem alten Sophienfriedhof in Berlin hat Johanna Stegen, das Heldenmädchen von Lüneburg, seine letzte Ruhestätte.

Am 2.4.1813 tobte das Gefecht um Lüneburg. Die Truppe des Generals Dörnberg hatte sich praktisch verschossen. Die 20jährige Johanna entdeckte einen verlassenen französischen Munitionswagen und schaffte, so schnell sie konnte, Munition heraus zu den 2. Grenadiere- ren, die dadurch die Abwehr am Neuen Tor erfolg- reich führen konnten. Anschliessend setzte sie sich vorbildlich bei der Pflege der deutschen und französischen Verwundeten ein, was ihr den Ehrennamen «Engel der Front» eintrug.

Als sie 1817 den Feldwebel Hindersin heiratete, erschien der Turnvater Jahn als Trauzeuge. Am 12.1.1842 starb sie an einem Herzleiden.

In Peine starb am 21.12.1859 Frau Jürgens, die als flotter Husar in der Blücherschen Armee den gesamten Feldzug von 1813/14 mitmachte und deren Geschlecht nicht entdeckt wurde. Sie hatte Glück und durchstand alle Gefechte ohne Verwundungen.

Im März 1815 wurde erneut gegen Napoleon mobil gemacht.

Bei der 4. Kompanie des 2. Elb-Landwehr-In- fanterieregiments erschien der Unteroffizier Fülz mit seiner Ehefrau. Sie wollte sich beim Regiment nützlich machen und ihren Mann nicht allein in den Krieg ziehen lassen. Im II. preussischen Armeekorps war das Regiment bei der Belagerung von französischen Festun- gen eingesetzt.

Frau Fülz arbeitete als Schanzarbeiterin in den Laufgräben, oft im feindlichen Feuer, in der Gegend von Charleroi. Diese schwere Arbeit war zuviel für die junge Frau, und sie wurde Kriegsinvalide.

Das preussische Kriegsministerium bewilligte ihr eine namhafte Summe als Unterstützung. Frauen als Marketenderinnen in den Regimen- tern waren auch in den Befreiungskriegen keine Seltenheit. Sie waren wie die Männer den Kriegsgefahren ausgesetzt, da sie ständig zum Tross gehörten.

Einige Berühmtheit erlangte «Mutter Berndt», die 53 Jahre im Schlesischen Feld-Artillerie- regiment Nr 6 war und noch die Feldzüge von 1864 und 1866 mitmachte.

Die Beweggründe, die diese Mädchen veran- lassten, heimlich in den Soldatenrock zu schlüpfen und mit den männlichen Jahrgangs- kameraden dem Aufruf des Königs zur Befrei- ung des Vaterlandes zu folgen, sind in der damaligen Zeit zu suchen und heute sehr schwer wertend zu beurteilen.

Man sollte sie nicht mit dem Heiligenschein der Heldenverehrung umgeben, aber nüchtern und sachlich ihre patriotischen Motive anerkennen und respektieren.

Literaturhinweis: «Truppenpraxis» 12/69, S. 986.

Winter- meisterschaften in Flims

Am Wochenende des 20./21. Januar 1984 sind in Flims die Wintermeisterschaften der Geb Div 12 durchgeführt worden. An der gutbesuchten Wettkampfveranstaltung waren in der Kategorie FHD acht Patrouillen am Start. Ferner nahm Grfhr Stecher Sereina Ulrica als Mitglied der Patrouille der Geb Füs Kp II/91 (Kategorie D -alpin- Gäste) an den Wettkämpfen teil.

Rangliste Kategorie FHD

1. Betreu Stabskp 121
FHD DC Haefliger Monika
Grfhr Kober Eva
2. Uem Kp II/2
FHD Nicca Beatrice
FHD Mosimann Monika
3. FHD San Trsp Kol III/13
Grfhr Bischoff Elisabeth
Grfhr Scherrer Iris
4. FHD San Trsp Kol III/13
Fhr Hanny Silvia
5. Warnkp 51
FHD DC Riedi Ursina
6. FHD San Trsp Kol III/13
Fhr Bühler Yvonne
7. Uem Kp II/2
FHD DC Enderlin Margrith
8. FHD San Trsp Kol III/9
Fhr Kühne Miriam.



Streiflichter

- Die Gleichberechtigung von Mann und Frau in Europa liegt noch immer in weiter Ferne. Zu diesem Schluss kamen die Europa-Parlamentarier in einer Debatte über die Situation der Frauen in der Europäischen Gemeinschaft. In den Mitgliedstaaten wird trotz bestehenden EG-Vorschriften noch immer gegen die Gleichberechtigung der Frauen bei der Entlohnung, am Arbeitsplatz und bei der sozialen Sicherung verstossen. Neben den Jugendlichen seien vor allem die Frauen die Opfer der steigenden Arbeitslosigkeit, die ohne wirksame Initiative bis 1986 von 13 auf 18 Millionen steigen werde. Grundlage der Diskussionen im Europa-Parlament waren 18 Einzelberichte, die in einem 566 Seiten starken Band zusammengefasst sind und sich mit Themen wie Verkürzung und Neugestaltung der Arbeitszeit, Berufsausbildung der Frauen, Auswirkungen der neuen Technologien auf die Beschäftigungslage der Frauen, Elternurlaub sowie Würde und Rechte der Frauen bei Misshandlungen befassen. In der Frage der Arbeitszeit wurde generell eine grössere Flexibilität im Interesse einer Veränderung der Rollenverteilung in der Familie befürwortet. (dpa)

- Die Stimmberechtigten der Gemeinde Haut-Vully FR am Murtensee haben im Januar einen 60000-Franken-Kredit für den Kauf eines Grundstücks von 20000 m² oberhalb der Reben des Dorfes Môtier FR bewilligt. Der besondere Wert der Parzelle liegt darin, dass dort **Befestigungen aus dem 1. Weltkrieg** in den Felsen eingehauen sind. Die Kasemat-

tengänge mit Schlaf- und Küchenräumen gehen bis zu 40 Meter in den Berg hinein und hatten während des 1. Weltkriegs ständig Truppen beherbergt. Die seither nicht mehr genutzte Anlage ist zu einer Touristenattraktion geworden und dient den Kindern als Spielplatz. Dies soll auch jetzt so bleiben. («BT»)



Aus den Verbänden

SFHDV Schweiz FHD Verband

19.5.1984: Zentralvorstandssitzung in Luzern

Delegiertenversammlung des Schweizerischen FHD Verbandes

Assemblée des délégués de l'ASSCF 1984

Der Zentralschweizerische FHD Verband freut sich, das Programm der 12. ordentlichen Delegiertenversammlung des Schweizerischen FHD Verbandes vom 19. Mai in Luzern bekanntgeben zu können.

L'association SCF Suisse Centrale se réjouit de vous faire connaître le programme de la 12^e assemblée ordinaire des délégués du 19 mai à Lucerne.

13.30 Delegiertenversammlung im Grossratsaal Luzern / *Assemblée des délégués*

15.30 Pause

15.45 Referat von Korpskdt Zumstein, Generalstabschef / *Conférence du Cdt C Zumstein, Chef EMG*

17.30 Aperitif

18.15 ca Nachtessen im Restaurant «Anker» / *env dîner au Restaurant «Anker»*

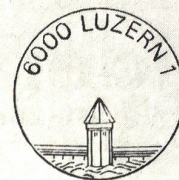
Für die Herren wird in der Zeit von 13.15 bis 15.30 ein Spezialprogramm arrangiert. Zum

Referat von Korpskdt Zumstein sind auch sie in den Grossratsaal eingeladen.

Pour les accompagnants, il y aura un programme spécial de 13.15 à 15.30; ils auront donc la possibilité de suivre la conférence du Cdt C Zumstein à la salle du Grand Conseil.

Aus Anlass des 40jährigen Bestehens des Schweizerischen FHD Verbandes hat der Zentralschweizerische FHD Verband ein Sondercouvert kreiert, welches sechs der während des 2. Weltkrieges gebräuchlichen Soldatenmarken (ohne Wertaufdruck) in Erinnerung rufen soll. *Pour honorer les 40 ans de l'Association Suisse SCF, l'association SCF Suisse Centrale a créé une enveloppe spéciale qui aura pour but de rappeler les timbres à sujets militaires en usage pendant la 2^e Guerre Mondiale (sans valeur).*

Für den FHD Verband Zentralschweiz
FHD Isenschmid Gabrielle



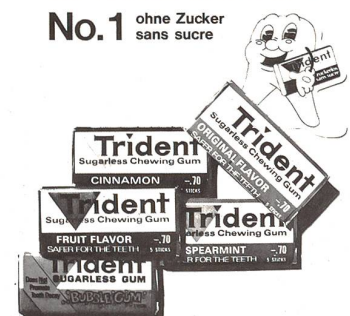
Zentralschweizerischer
FHD-Verband
6210 Sursee



Jubiläums Delegierten-Versammlung
am 19. Mai 1984 in Luzern

Veranstaltungskalender		Calendrier des manifestations		Calendario delle manifestazioni	
Datum Date Data	Org Verband Association organ Associazione organ	Veranstaltung Manifestation Manifestazione	Ort Lieu Luogo	Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da	Meldeschluss Dernier délai Ultimo termine
5.5.84	GMMB-BM VBMF	Jean-Arbenz-Fahrt	Burgdorf	Dfhr Moser A-M Laubeggstr. 28 3006 Bern, Tf G 031 67 32 75	16.4.84
19.5.84	FHD Verband Zentralschweiz	Delegiertenversammlung SFHDV im Zeichen des 40-Jahr-Jubiläums des SFHDV	Luzern	Ihre Präsidentin	
19./20.5.84	UOV der Stadt Bern	25. Schweizerischer 2-Tage-Marsch	Bern	Sport Of SFHDV DC Bolliger A-K Rämelgässli 70 3067 Boll	
19.5.84	Mech Div 1	Concours d'été en patr	Moudon	Chef col Roulet P William-Barbey 15 1400 Yverdon-les-Bains	10.4.84
25./26.5.84	FF Trp	Sommerwettkämpfe Einzel/Patr Lauf	Bremgarten (AG)	Kdo FF Trp Militärsport Papiermühlestrasse 20 3003 Bern	13.4.84
15./16.6.84	UOV Lyss	KUT 84	Lyss	Adj Uof A Affolter Postfach, 3250 Lyss	
16.6.84	ALCM	Rallye de Bière	Bière	Chef col S d'Aumeries Petit Beaulieu 4 1004 Lausanne	5.6.84
7.7.84	F Div 7	So Mannschaftswettkampf 2-er Patr	Herisau	Kdo F Div 7, Postfach 9001 St. Gallen oder Sport Of SFHDV	25.4.84 15.4.84

Trident
zur Freude aller Zähne
No.1 ohne Zucker
sans sucre



la joie de vos dents
Importers and Distributors R.C. ANDREA Ltd. 4144 Arlesheim

Gold de Luxe von NESCAFÉ GOLD.
Aus erlesenen Spitzenkaffees –
höchster Kaffeegenuss.



**Für Ihre
Zukunft
ohne
Sorgen**

Rentenanstalt 
Wegweisend seit 1857. Alle Einzel- und Kollektiv-Versicherungen.